



Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo



PRESSEKONFERENZ

mit

Mag.^a Christine Haberlander

Landeshauptmann-Stellvertreterin und Gesundheitsreferentin

Prim. Priv.-Doz. Dr. Kurosch Yazdi-Zorn

Vorstandsvorsitzender von pro mente Oberösterreich
Vorstand der Klinik für Psychiatrie mit Schwerpunkt Suchtmedizin

Mag. Dr. Rainer Schmidbauer

Leiter Institut Suchtprävention pro mente Oberösterreich

zum Thema

**Sucht betrifft viele, Prävention hilft allen.
30 Jahre Suchtprävention, die ankommt.**

am

Freitag, 25. Oktober 2024, 10:00 Uhr

OÖ. Presseclub, Saal A, 4020 Linz

Rückfragen-Kontakt

- Julian Staltner, Büro LH-Stv.in Haberlander
(+43 732) 77 20-171 24, (+43 664) 600 72 171 24, julian.staltner@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Gesundheitsversorgung daher unser wichtigster Auftrag. Das beginnt bei der Suchtprävention. Denn Sucht betrifft viele, aber Prävention hilft allen. Sie fördert einen gesunden Lebensstil und verhindert unnötiges Leid. Die Zusammenarbeit zwischen Land Oberösterreich und Institut Suchtprävention ist deshalb von besonderer Bedeutung. Über 20 ausgezeichnete Projekte, über 100.000 erreichte Schülerinnen und Schüler, 450.000 Kontakte via Workshops und Kurse zeichnen ein Bild von Suchtprävention, die wirkt. Gemeinsam zeigen wir: Auf Oberösterreich ist und bleibt Verlass.“

Mag.^a Christine Haberland
Landeshauptmann-Stellvertreterin und Gesundheitsreferentin

„Präventionsmaßnahmen im Gesundheitsbereich senken die Krankheitslast in der Bevölkerung und fördern das allgemeine Wohlbefinden. Das Institut Suchtprävention von pro mente Oberösterreich leistet dabei einen entscheidenden Beitrag: Mit wissenschaftlich fundierten und praxiserprobten Programmen trägt es nicht nur zur Reduktion von Suchtproblemen bei, sondern stärkt zugleich die psychische Gesundheit in Oberösterreich.“

Prim. Priv.-Doz. Dr. Kurosch Yazdi-Zorn
Vorstandsvorsitzender von pro mente Oberösterreich
Vorstand der Klinik für Psychiatrie mit Schwerpunkt Suchtmedizin

„Prävention ist keine Kür für gute Zeiten, sondern eine entscheidende Investition in die Zukunft. Kooperationen sollten frühzeitig aufgebaut werden, um Menschen in verschiedenen Systemen zu erreichen. Jeder Euro, den wir in Suchtprävention investieren, zahlt sich langfristig – bis zu 30-fach – aus. Denn die effizienteste Problemlösung beginnt, bevor Probleme überhaupt entstehen.“

Mag. Dr. Rainer Schmidbauer
Leiter Institut Suchtprävention pro mente Oberösterreich

Infobox: 30 Jahre Institut Suchtprävention in Oberösterreich

- **Starke Zusammenarbeit:** Seit 1994 arbeitet das Institut Suchtprävention eng mit 84 Partnerorganisationen aus verschiedenen Bereichen zusammen – von Schulen bis zur Polizei. Diese enge Zusammenarbeit hilft, Suchtprobleme besser zu verhindern und unterstützt Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen.
- **Prävention lohnt sich:** Jeder Euro, der in Suchtprävention fließt, spart langfristig hohe Kosten. Untersuchungen zeigen, dass Prävention bis zu 30-mal mehr einbringen kann, weil Probleme frühzeitig verhindert werden, bevor sie größer und teurer werden.
- **Neues Denken für neue Herausforderungen:** Das Institut passt seine Programme stetig an aktuelle Herausforderungen an, wie z.B. die steigende Nutzung digitaler Medien. Durch digitale Formate und moderne Ansätze bleibt es am Puls der Zeit und hilft, junge Menschen auch online zu erreichen.

30 Jahre Suchtprävention in Zahlen	
Über 2000 Suchtpräventions-Peers (Projektstart 1998) ausgebildet	Ausgezeichnete Projekte: 20-mal wurden die Projekte des Instituts Suchtprävention ausgezeichnet (Gesundheitspreis der Stadt Linz, Kinderschutzpreis Land OÖ, , Integrationspreis Stadt Linz, Sozialmarie, Goldener Caesar, Kommunikationspreis der ÖAPG ...)
Rund 2800 Medienberichte	Über 30.000 verteilte Elternhandbücher „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht?“

<p>Über 100.000 verteilte „Substanzflyer“</p>	<p>Über 450.000 direkte Kontakte durch Seminare, Vorträge, Workshops, Fachberatungen, Coachings, Exkursionen und Gremiumsbegleitungen</p>
<p>11 Mio. indirekte Kontakte via Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Über eine Multiplikatorin bzw. einen Multiplikator werden laut der zweimal durchgeführten Multiplikatorenbefragung OÖ im Schnitt 30 Personen erreicht.</p>	<p>EU-Projekte: Partnerschaft in 14 mehrjährigen EU-Praxis-Projekten und Teilnahme an über 80 Netzwerkkonferenzen, Fachkonferenzen und Europäische Werkstätten für Suchtprävention</p>
<p>Über 5. Mio. Zugriffe auf die Institutshomepage praevention.at</p>	<p>Über 10.000 Testkäufe Jugendschutz in OÖ</p>
<p>Barfuss – alkoholfreie Cocktailbar (Projektstart 2000): Über 2000 -Einsätze 380.000 gemixte alkoholfreie Cocktails über 82.000 Liter Fruchtsaft verarbeitet</p>	<p>PLUS – Unterrichtsprogramm für die 5.- 8. Schulstufe (Projektstart 2009): 1545 Lehrkräfte geschult bzw. aktuell in Schulung für das Projekt PLUS 565 Schulklassen erreicht über 18.000 Schülerinnen und Schüler erreicht</p>
<p>Über Lebenskompetenzprogramme in den Volksschulen und in der Sekundarstufe 1 wurden über 100.000 Schülerinnen und Schüler erreicht.</p>	

Sucht betrifft viele, Prävention hilft allen.

30 Jahre Suchtprävention, die ankommt.

Das Institut Suchtprävention von pro mente OÖ feiert am 6. November 2024 sein 30-jähriges Jubiläum und betont dabei die Bedeutung der Zusammenarbeit über Berufsgrenzen hinweg. Diese Kooperationen haben es ermöglicht, in Oberösterreich eine professionelle Suchtprävention zu etablieren. Heute ist das Institut in Linz ein anerkanntes Kompetenzzentrum für qualitätsgesicherte Präventionsangebote, das auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist.

Erfahrungen und wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Prävention dann am besten wirkt, wenn sie als gemeinschaftliche Aufgabe betrachtet wird. Das gelingt durch die Zusammenarbeit von Gesundheitsinstitutionen, Schulen, Polizei und Jugendarbeit.

Seit seiner Gründung 1994 setzt das Institut auf diese Art der Zusammenarbeit und ist auch überregional und international aktiv. Der Leitspruch „Wir bieten das Wissen zum Tun“ spiegelt das Ziel wider, Suchtprävention gezielt und effizient umzusetzen und dabei Doppelstrukturen zu vermeiden. Dieser Ansatz hat sich in den vergangenen 30 Jahren als erfolgreich erwiesen und bleibt die Grundlage für die nachhaltige Arbeit in Oberösterreich.

Aktuell arbeitet das Institut Suchtprävention mit 84 Kooperationspartnern auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zusammen!

Festveranstaltung am 6. November in Linz

Diese wahrlich nicht selbstverständliche, langjährige und intersektorale Zusammenarbeit in der Suchtprävention soll auch im Mittelpunkt der Festveranstaltung „Gemeinsam Suchtprävention gestalten“ stehen, die am 6. November 2024 mit 180 geladenen Gästen in den Linzer Redoutensälen stattfinden wird.

Sucht beginnt im Alltag – Prävention auch!

Die Themenfelder der Suchtprävention sind komplex und vielschichtig. Denn es gibt nicht nur die eine Ursache, die Menschen in ein problematisches Konsumverhalten oder im schlimmsten Fall in eine Abhängigkeit führt. Es ist vielmehr ein Zusammenspiel aus biologischen, psychischen und sozialen Faktoren. Daher muss auch die Suchtvorbeugung an vielen unterschiedlichen Stellen ansetzen. Die Angebote des Instituts Suchtprävention wenden sich an alle Altersgruppen und Lebensbereiche. Angefangen bei werdenden Eltern und elementaren Bildungseinrichtungen, bis hin zu Schulen, Berufsschulen, Lehrbetrieben, der außerschulischen Jugendarbeit, der betrieblichen Suchtprävention oder kommunalen Aktivitäten.

Die unterschiedlichen Maßnahmen sind auf die Lebensbereiche ausgerichtet, in denen Menschen den größten Teil ihrer Zeit verbringen, also dort wo sie wohnen, zur Schule gehen, wo sie arbeiten, die Freizeit verbringen usw. Denn diese Bereiche beeinflussen von ihrer Struktur her die Gesundheit aller Beteiligten maßgeblich.

Allein im Vorjahr (2023) erreichte das Institut Suchtprävention mit seinen 87 unterschiedlichen Angeboten rund 600.000 Personen direkt und indirekt!

Angebotsbereiche des Instituts Suchtprävention

Die Angebote des Instituts Suchtprävention teilen sich im Wesentlichen auf sechs unterschiedliche Handlungsfelder auf:

1. Familie

Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der Suchtprävention. Die Bildungsangebote im Familienbereich unterstützen Eltern und Erziehungspersonen in ihren suchtpreventiven Bemühungen.

2. Elementare Bildungseinrichtungen

Der Grundstein für viele Fähigkeiten, die in der Suchtvorbeugung eine Rolle spielen, wird bereits in der Kindheit gelegt. Die Angebote in diesem Bereich richten sich an Pädagoginnen und Pädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an Eltern.

3. Schule

Die Ansätze der Suchtprävention lassen sich gut in den Schulalltag integrieren. Eine langfristige, kontinuierliche und nachhaltige Suchtvorbeugung innerhalb der Schule kann nur über die Lehrkräfte erfolgen. Externe Expertinnen und Experten können schulische Prävention sinnvoll unterstützen, z.B. im Rahmen von Elternvorträgen, Projekten, Exkursionen, Workshops, etc.

4. Außerschulische Jugendarbeit und Vereine

Außerschulische Jugendarbeit spielt eine wichtige suchtpreventive Rolle und findet überall dort statt, wo Menschen auf professioneller oder ehrenamtlicher Ebene Angebote und Entwicklungsräume für Jugendliche außerhalb der Schule anbieten.

5. Arbeitswelt

Die betriebliche Suchtprävention spannt einen Bogen von Maßnahmen der Gesundheitsförderung, um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken, bis zur direkten Intervention bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aufgrund ihres Suchtmittelkonsums oder suchtbedingten Verhaltens auffällig geworden sind.

6. Gemeinde

Städte und Gemeinden sind Lebensräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die aufgrund natürlich gewachsener Strukturen eine ideale Ausgangsbasis für gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen bieten.

Unterschiedliche Wirkweisen der Präventionsangebote

Suchtpreventive Angebote können auf einer **Verhaltensebene** dazu beitragen, die Psyche zu stärken und auf einer **Verhältnisebene** die Strukturen gesundheitsförderlich zu gestalten. Die praktische Umsetzung erfolgt dabei nach Möglichkeit in einem **Bündel mehrerer Maßnahmen**, dass sowohl die Personen (z.B. Schülerinnen und Schüler) als auch das System (z.B. Schule bzw. schulisches Umfeld) berücksichtigt. Denn das **Zusammenspiel** dieser beiden Ebenen trägt wesentlich dazu bei, Menschen weniger anfällig für die vielfältigen Formen von Sucht zu machen.

Wesentliche Aufgaben stellen in diesem Zusammenhang die **Entwicklung und Förderung von Schutzfaktoren** sowie die **Minimierung von Risikofaktoren** dar.

Das Risiko- und Schutzfaktorenmodell dient als Basis für viele Präventionsmodelle, wie etwa den Lebenskompetenzansatz, der auch in den Programmen des Instituts Suchtprävention in unterschiedlichen Handlungsfeldern bzw. Lebensbereichen zum Einsatz kommt.

Eine hohe Bedeutung kommt seit Beginn auch dem so genannten „**Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenansatz**“ zu. Dabei werden Personen, die in ihren Lebensbereichen präventiv Einfluss haben, zu Themen der Suchtprävention ausgebildet und erlangen auf diese Weise (sucht)präventive Kompetenzen. Dazu zählen z.B. Lehrkräfte im Kontext Schule, Lehrlingsausbilderinnen und Lehrlingsausbilder, Personen, die beruflich oder ehrenamtlich in der Jugendarbeit oder in Vereinen tätig sind, Exekutivbeamte und viele mehr. Auf diese Weise kann Prävention in den jeweiligen Systemen langfristig etabliert werden

Die Umsetzung der präventiven Arbeit erfolgt dabei sowohl explizit, das heißt im Rahmen von definierten Präventionsprojekten und -programmen, als auch implizit - in der alltäglichen Praxis, also ohne konkrete präventive „Überschrift“. Da es sich hier um eine indirekte Vorgangsweise handelt, braucht es als Voraussetzung für den wirkungsvollen Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hochwertige und qualitätsgesicherte Aus- und Weiterbildungsangebote, die das Institut Suchtprävention seit drei Jahrzehnten gewährleistet.

Auf diese Weise konnten in den vergangenen 30 Jahren rund 11 Millionen Menschen erreicht werden! Über eine Multiplikatorin bzw. einen Multiplikator werden im Schnitt 30 Personen erreicht.

Rückblick

Besonders in den ersten Jahren seines Bestehens lag der Fokus des Instituts Suchtprävention auf der Entwicklung und Implementierung von **Lebenskompetenzprogrammen** in Schulen, mit dem Ziel, jungen Menschen frühzeitig gesunde Verhaltensweisen und Resilienz gegenüber Suchtgefahren zu vermitteln. In den folgenden Jahren wurde dieser Ansatz stetig erweitert, um nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und andere

wichtige Zielgruppen in die Präventionsarbeit einzubeziehen.

Einer der Erfolgsfaktoren war und ist das rasche Reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen. Die Zunahme von Verhaltenssuchten (Essstörungen, Online-Sucht, Glücksspiel, usw.) führte zur Ausweitung der Präventionsprogramme auf digitale Medien und moderne Technologien. In den letzten fünf Jahren, insbesondere während der Corona-Pandemie, zeigte sich die Flexibilität des Instituts, als digitale **Formate** und Tools sich erfolgreich etablieren konnten und - wie zum Beispiel die **Online-Jugendtagung** mit jährlichen mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer oder die Weiterentwicklung der Chatbot-App ready4life - zu festen Bestandteilen des Angebots wurden.

Ausblick

Kontinuität und Dynamik sind kein Widerspruch. Gerade im Bereich der Prävention ist es entscheidend, dass Programme nicht als einmalige Aktionen, sondern kontinuierlich und lebensphasenübergreifend eingesetzt werden. Das **Institut Suchtprävention** wird auch in Zukunft sicherstellen, dass Präventionsmaßnahmen systematisch die Verbindung von Theorie, Forschung und Praxis widerspiegeln und an die jeweiligen alters- und entwicklungsspezifischen Bedürfnisse angepasst werden.

Der Erfolg der Präventionsarbeit in den kommenden Jahren wird, wie auch in der Vergangenheit, von zwei zentralen Faktoren abhängen: **Beständigkeit in bewährten Ansätzen** und **Anpassungsfähigkeit an neue Entwicklungen**. So bleibt das Institut stets am Puls der Zeit, indem es technologische Fortschritte, wie Veränderungen in der Kommunikation oder neue gesellschaftliche Trends, in seine Arbeit integriert.

Innovation bleibt ein wesentlicher Bestandteil der Suchtprävention. Technische Entwicklungen erfordern immer wieder neue Zugänge oder Anpassungen bewährter Programme, wie zuletzt der Einsatz des Gamification-Ansatzes in digitalen Tools. Gleichzeitig bleibt das Institut seinen Grundprinzipien treu, indem es Programme evidenzbasiert und wissenschaftlich fundiert gestaltet. Dies wird unter anderem durch eigene Forschungen wie das „Drogenmonitoring Oberösterreich“ gewährleistet.

Am Puls der Zeit zu bleiben bedeutet auch, stets auf die neuesten Daten und

Forschungsergebnisse zuzugreifen, um die Prävention an die aktuellen Herausforderungen und Risiken anzupassen. Diese wissenschaftliche Orientierung ist ein zentraler Bestandteil der zukünftigen Arbeit des Instituts. Dabei verbindet das Institut Theorie und Praxis eng miteinander und bleibt praxisnah, um wirksame und anwendbare Maßnahmen zu entwickeln.

Zudem bietet es sich insbesondere im Bereich universeller Maßnahmen an, das Know-how der Suchtprävention auch für mögliche Synergien im Bereich der psychosozialen Gesundheit zu nutzen.